

Industrie steht vor Herausforderung

Wirtschaft | Bundestagsabgeordneter Thorsten Frei besucht Firmen der Burger-Group in Schonach

Regelmäßig besucht der Bundestagsabgeordnete Thorsten Frei Gemeinden seines Wahlkreises und Mittelstandsunternehmen. Ebenso regelmäßig ist er Gast bei Firmen aus der Raumschaft Triberg – namentlich Firmen der Burger-Group waren schon das eine oder andere Mal Station auf seiner Tour.

■ Von Hans-Jürgen Kommert

Schonach. Nachdem sein voriger Besuch bei SBS stattfand, wurde er heuer von Thomas Burger, dem Chef der inhabergeführten Firmengruppe, in den Neubau von KBS am Fabrikberg in Schonach eingeladen, wo ihn neben dem aktuellen Präsidenten des Wirtschaftsverbands Industrieller Unternehmen Baden (wvib Schwarzwald AG) auch dessen Hauptgeschäftsführer Christoph Münzer, Silke Burger, Sohn Manuel Burger sowie der CDU-Ortsgruppenvorsitzende Herbert Fehrenbach erwarteten.

Er sei nicht auf Wahlkampf-Tour, betonte der Abgeordnete, vielmehr wolle er wieder einmal den Puls des wichtigsten Antriebs der deutschen Unternehmen fühlen, den des Mittelstands, der die Mehrzahl der Arbeitsplätze und auch der Ausbildungsplätze zur Verfügung stelle – und der zugleich der wohl insgesamt größte Steuerzahler in Deutschland sei.



Bereits 1999, so Thomas Burger, sei KBS Spritztechnik in den Neubau am Standort eingezogen, allerdings sei inzwischen schon mehrfach erweitert worden. Neben der KBS Spritztechnik seien auch die Antriebstechnik (ehemals WEDO) und der Formenbau



Manuel und Thomas Burger von der Burger-Group präsentieren Baugruppen, die weitgehend automatisiert gefertigt werden. Beeindruckt zeigen sich wvib-Geschäftsführer Christoph Münzer, Bundestagsabgeordneter Thorsten Frei und CDU-Ortsvorsitzender Herbert Fehrenbach (von links).

Foto: Kommert

von SBS mittlerweile hier untergebracht. Was hier gefertigt werde, seien keine Katalog-Produkte, sondern kundenspezifische Lösungen. Rund 160 Jahre sei die Firma alt, entstanden als Werk für Zahnräder für die Kuckucksuhren-Fertigung. Noch immer gebe es diese Fertigung mechanischer Kuckucksuhrenwerke, allerdings machten diese nur mehr drei Prozent des Umsatzes aus. Kundenspezifische Komponenten seien mit rund 22 Prozent beteiligt, mehr als 70 Prozent gingen auf das Konto Antriebslösungen.

Unter der Krise hat die Unternehmensgruppe bislang wenig gelitten – und der Chef geht davon aus, mit den rund 1200 Mitarbeitern im laufenden Jahr beim Umsatz die 200-Millionen-Marke zu knacken. Kritisch dabei seien allerdings bei vollen Auftragsbüchern die derzeitigen Lie-

ferprobleme diverser Komponenten.

Besonders stolz sei er auf die »Denkfabrik« mit jungen innovativen Ingenieuren. Einzug gehalten habe auch das »rapid prototyping«, bei dem unter anderem mittels 3D-Drucker verschiedenste Teile sehr schnell, zumeist als Prototypen, zur Verfügung stünden.

Vieles an Fertigung sei nicht mehr rückholbar

Auf die Frage des Abgeordneten, wie man die Auswirkungen der derzeitigen Probleme und der Corona-Krise beurteile, hörte er von Münzer, dass dies Wohlstand koste und schwer aufzuholen sei, Thomas Burger sah darin den »Preis der Globalisierung«.

Wenn alles funktioniere, so Frei, sei die starke internationale Arbeitsteilung ja durch-

aus in Ordnung, wenn es laufe wie derzeit, müsse man die strategische Fertigungstiefe und die Lagerhaltung überdenken. Allerdings, merkte Burger an, sei vieles an Fertigung nicht mehr rückholbar. »Die Wertschöpfung in Deutschland wird sich reduzieren, Ausbildung ist zurzeit wenig gefragt.«

Kritisch sieht der Firmenchef die derzeitige Verteufelung des Verbrennungsmotors – die Komponenten für Verbrenner- und Hybridfahrzeuge betrage bei Burger 50 Prozent. Und er ist sicher, dass der Verbrenner mit seiner ausgereiften Technik noch längst nicht am Ende sei. Viel Hoffnung setze er auf Wasserstoff.

Frei sprach auch die Datensicherheit in deutschen Firmen an. Gerade China habe viel Zeit in vielerlei Hinsicht – auch für die Ausspähung von Daten – was das für Sabotage

oder Spionage bedeute, lasse sich noch gar nicht absehen. Münzer mahnte mehr Marktwirtschaft an – was aber laut Frei nicht blauäugig geschehen sollte – »nur aus einer Position der Stärke heraus sei das möglich – und für Deutschland nur durch Innovationen.«

Burger sah jedoch, dass nur ein einheitliches Europa stark sei – Deutschland allein spiele kaum eine Rolle. Dem hielt der Bundestagsabgeordnete entgegen, dass Deutschlands wirtschaftliche Stärke auch andere Volkswirtschaften finanziere. Das Problem aber sei, dass man sich an den Schwachen orientiere.

Im Anschluss an den anspruchsvollen Gedankenaustausch lud Burger den Abgeordneten, den wvib-Geschäftsführer und die weiteren Gäste zu einem kleinen Rundgang durch die Firma ein.